

Karl Hegel an Georg Gottfried Gervinus, Berlin, 17. April 1840

UB Heidelberg, Heid. Hs. 2526, 157, 13; Teilabdruck: Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel, S. 63

Faltbrief mit Poststempeln, teilweise verblasst oder verschwommen, und mit Postvermerken: BERLIN 21/04 7–8 M. [Einkreisstempel] / HEIDELBERG [...] 1839 [Zweizeilenstempel] / O P

An / Herrn Professor Dr. G[eorg Gottfried] Gervinus / in / Heidelberg

[Eingangsvermerk:] 21/2

Berlin, am Charfreitage 40¹.

Lieber Gervin!

Es passiert Dir bisweilen im Eifer des Disputirens, daß Du den Andern wenig hörst u[nd] seine Einwendungen nicht genug beachtest, daß Du in der Hitze des Gefechts mehr auf den Angriff als auf die Vertheidigung bedacht bist, u[nd] dadurch Blößen gibst, wo auch der viel ungeschicktere aber ruhigere Fechter Dich verwunden kann. – Auf Treu u[nd] Glauben mußt Du freilich das zu erst hinnehmen, daß ich in der vollsten Überzeugung der Wahrheit über Deine Histo[rik] geschrieben habe², u[nd] daß mich dabei so wenig eine Pietät gegen meinen Vater bestimmt, als die gegen Dich mich abgehalten hat, meine abweichende Ansicht auseinanderzusetzen. Deine Ansicht von der Lyrik bin ich geneigt, als eine weak hide von Dir anzusehen; doch will ich vom ersten was Du bei Klopstock darüber bringst u[nd] die Hoffnung nicht aufgeben, mich darüber mit Dir zu verständigen. Du erklärst es für Unnatur, daß wir Lieder u[nd] Dramen lesen, statt zu singen u[nd] darzustellen. Man nehme sich in Acht mit der „Unnatur“, daß wir nicht wie Rousseau alle Bildung so heißen, u[nd] auf den Naturzustand der Wilden zurückkehren wollen. Wäre es in diesem Sinne nicht auch schon Unnatur, daß jene alte Dichter selbst ihre Lieder u[nd] Dramen³ aufgeschrieben haben, gleichwie zum Beweis, daß sie die Art des äußeren Vortrags für etwas Unwesentliches gehalten haben? Für Unnatur kann ich nur halten, wenn wir an einem Dinge das Wesentlidl als unwesentlich behandeln, u[nd] umgekehrt. Nun beweise mir aber erst, daß die scenische Darstellung dem Drama u[nd] die Musik dem lyrischen Gedicht etwas schlechthin Wesentliches ist u[nd] den Alten als solches gegolten hat. ? !

In Bezug auf die scenische Darstellung beim Drama, so gibt von ihr, was von allem bloß Äußerlichen, daß es gleichgültig | ist, ob es ist u[nd] ich es mit leiblichem Auge sehe, oder ob ich es mir vorstelle. Die scenische Darstellung ferner kann gut oder schlecht sein, je nachdem die Schauspieler sind; das ist ganz der Zufälligkeit anheimgegeben u[nd] zeigt sich auch Dein als dem Kunstwerk äußerlich u[nd] unwesentlich, weil dieses der Zufälligkeit entkommen ist. Gute Schauspieler machen sich bekanntlich am meisten in mittelmäßigen Stücken geltend, weil sie da aus den Rollen etwas machen können; gute Stücke verderben sie meistens, weil sie selten sich etwas Vollkommen abzubilden verstehen. Die Griechen haben zur vollkommenen Darstellung des Schönen die Künste zusammenwirken lassen; dieselben standen aber dabei nicht in gleicher Bedeutung nebeneinander; einige dienten nur um die Wirkung des Vortrags zu erhöhen. So haben sie ihre Tempel u[nd] ihre Statuen durch Farben gehoben, so ihre Dichtung durch Tanz u[nd] Gesang. Wenn uns die lebendige Darstellung ihrer Poësie abgeht, so ist das ein Mangel, aber keine Unnatur. Es fehlt uns zum Genusse die Seitwirkung der untergeordneten Künste, aber das Hauptwerk, welchem sie zum Schmuck u[nd] Putz dienten, ist uns geblieben. Beweise mir, daß bei ihrer Lyrik die Musik Hauptsache war, u[nd] die Worte derselben nur

1 Im Jahr 1840 fiel der Karfreitag auf den 17. April.

2 Karl Hegel, G. G. Gervinus, Grundzüge der Historik, in: Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik 2 (1839), S. 913-935.

3 Unleserlicher, nachträglicher Einschub oberhalb der Zeile.

so dienen, wie bei uns der Text u[nd] das Sujet der Oper u[nd] Du sollst Recht haben. Wenn Du das aber nicht kannst, wenn es ausgemacht ist, daß die Musik bei den Alten diese selbständige Stellung nicht hatte, daß sie vielmehr, auch bei ihren dramatischen Darstellungen, nur das that, was der Schauspieler bei uns durch den Ton u[nd] Ausdruck, womit er spricht, zu bewirken sucht; so ist es nicht richtig, daß ihm Lyrik der Musik anheimfällt, so ist sie vielmehr fast so entbehrlich (für's Wesentliche daran) als der Chorreigen. Warum sind die Worte in so künstliche Rhythmen gefügt? | Weil sie die Musik beherrschen u[nd] nicht umgekehrt, denn sonst wäre der Rhythmus völlig überflüssig, die Musik hätte ihn angegeben u[nd] enthalten, wie bei uns. Die Musik war untergeordnet, u[nd] drum kann die lyrische Dichtung ihr nicht anheim fallen. So haben's die röm[ischen] Lyriker auch angesehen u[nd] Horazens Oden sind gewiß nicht gesungen worden.

Mein lieber Freund, wirf mir ja nicht Mangel an Logik vor, da wo ich sie gerade habe u[nd] an Dir vermisse. Du sagst, die ächte d[as] h[eißt] die beste Geschichtsschreibung sei nicht der Ort, sondern um dem Grade nach von den beiden Arten oder Gattungen unterschieden. Das Wasser verdunstet in der Hitze u[nd] wird ein fester Körper in der Kälte. Der quantitative Unterschied wird zu einem qualitativen. Du kannst eine Zeit lang gerade nicht die Temperatur verändern, ohne daß eine verschiedene Beschaffenheit einzutreten scheint, bis die Punkte eintreten, wo plötzlich auch die Beschaffenheit sich als eine andre zeigt, Du sagst, Thuc[ydides] schrieb eher unlogisch, Mach[iavelli] pragmatisch, wirst aber nicht sagen, Thuc[ydides] war ein Chronist u[nd] Mach[iavelli] ein Pragmatiker; denn sie haben von diese Arten nur noch eine Färbung u[nd] erheben sich in der That zu einer höheren Gattung deren Vorzüge sie zu den großen Historikern, die sie sind, machen, während sie die Mängel jener einseitigen Gattungen, die Du so gut beschreibst, nicht oder nur in geringstem Grade theilen. Darum sage nicht, daß diese Geschichtsschreibung nicht eine dritte u[nd] höhere Art sei, u[nd] länger nicht, daß es auch möglich sei, selbst die einseitige Färbung die jene auch haben, auch vollends abzustreifen. Ich wüßte z. B. nicht, daß Schlosser mehr von der einen als von der andern Art an sich hätte. Du selbst beschreibst die ächte Geschichtsschreibung als eine solche, die über jenen beiden Arten steht, u[nd] ich habe Dir gewiß nicht Unrecht gethan, wenn ich sie | als eine dritte Art genom[m]en habe. Du führst mich mit der Consequenz, als ob die dramatische Poësie allein öfter Poësiegattung wäre, ad absurdum. Wer erlaubt Dir aber diese Consequenz zu ziehen? Wenn Du das thust, so wird Deine ganze Analogie schief. Denn die Gattungen der Poësie sind anderer Art u[nd] stehe in einem anderen Verhältnisse zur Poësie überhaupt. Der Poësie ist Eine bestimm[m]te Form wesentlich, an der Geschichtsschreib[un]g ist Eine bestimmte u[nd] ausschließende Form nur eine Einseitigkeit u[nd] Mangel. Je reiner die Poësie ihre bestimm[m]te Form bewahrt, als Epos, lyr[isches] Gedicht, Drama, desto schöner u[nd] vollkommener ist sie, je ausschließender der Historiker, Chronist oder Memoirist ist, desto mangelhafter die Form seines Werks. Die Poësie ist ächt in jeder ihrer Formen, die Geschichtsschreibung nur in der geschickten Vereinigung der in ihr möglichen Formen. Daß Du diesen wichtigen Unterschied nicht genug beherzigt hast, zeigt mir die angegebene Consequenz. Über die Ähnlichkeit der Analogie darf man ihr Unstehthafes nicht außer Acht lassen. –

Die Philos[ophie] der Geschichte ist im Druck schon ziemlich vorgerückt u[nd] ich habe den Rest nur noch einer Durchsicht zu unternehmen. So habe ich dann schon angefangen mich zu meinen florentinischen Studien zurückzuwenden, u[nd] mich hauptsächlich auf den Dante geworfen. Anfangs wollte ich diesen nur nebenbei lesen u[nd] in Bezug auf meinen Gegenstand; er hat mich aber bald so gefesselt, daß er mich absorbiert hat u[nd] mich nicht eher Auslassen wird, bis ich ihn ganz in mich aufgenom[m]en. Übrigens brauche ich zu meiner Arbeit über die florentinische Verfassung auch vielmehr Studien über das Städtewesen, Rechtsgeschichte, Verfassungen usf., so daß ich mit der Absicht etwas Solides zu leisten, viele Zeit drüber zubringen werde.

Das Schulamt, das mir oft vom Tage nur wenige Stunden übrig läßt, ist dabei sehr hinderlich u[nd] dünkt mich sehr oft eine saure Last, um so saurer, da sie sich schwer wieder abwerfen lassen wird. Um Deine Lebensweise beneide ich Dich manchmal. Wie herrlich muß das Frühjahr in dem schönen Heidelberg sein! Hier ward

man die liebe Natur kaum gewahr. Meine Mutter wird eine Wohnung außerhalb der Stadt beziehen (für den Som[m]er), wo man wenigstens freies Feld in frischer Luft hat: in den Som[m]erferien werde ich dann auch draußen wohnen u[nd] sonst Sonnabend u[nd] Sonntag dort zubringen. In welchem Glanze erscheint mir nun mein Aufenthalt in Italien! Dabei fällt mir ein, daß in diesen Tagen Raumer's Briefe über Italien erschienen sind. Wie ist es möglich, daß man etwas so Elendes, so Nichtiges, so Plattes über Italien schreiben kann! u[nd] das wird mit Posaunen u[nd] Trompeten der Welt schon lange vorher angekündigt, mit gespannter Erwartung aufgenom[m]en u[nd] ohne Zweifel mit Anerkennung gepriesen. O Ruhm, was bist Du für eine Seifenblase!

Dein 4^{ter} Theil⁴ bleibt länger aus, als ich dachte. Ich freue mich sehr darauf. Wie geht's der lieben Victorie? ich grüße sie recht herzlich. Es freut mich, daß sie mit Ida verkehrt. Dein letzter Brief⁵ gibt einige treffende Andeutungen über das Verhältniß von I[da] zu ihrem Manne. Übrigens habe ich nirgends darauf hingedeutet, wie Du sagst, daß sie durch andre Einflüsse zu ihm wohl bestim[m]t worden sei. Der Gedanke ist mir bei ihr nie in den Kopf gekommen, weil sie sich mir wenige nur aus sich u[nd] aus dem Antriebe ihres Herzens bestim[m]t; ist diese Bestim[m]ung bei oft langem Schwanken u[nd] innerlichen Kämpfen geschehen u[nd] der Entschluß gefaßt, so ist sie dann auch völlig entschieden u[nd] unerschütterlich darin.

Ist es wahr, daß Reichlin Maldegg jetzt Geschichte vorträgt u[nd] damit Glück macht u[nd] Schlosser überstrahlt? Wie steht's mit der Philosophie; hat auch sie jener Freibeuter in Beschlag genom[m]en? Um Rosenkranz Berufung ist's wieder still. Wie erhältst Du Dich zur Universität, zu der Professur? wie steht's mit dem Geist der Studenten? haben die Preußen nicht einige Anregung hineingebracht?

Wie standest Du zu dem alten Thibaut? Hast Du ihn gar nicht mehr gesehen vor seinem Ende? Wen werdet ihr an Thibaut's Stelle erhalten? Gute Juristen sind rar u[nd] Gans' Stelle ist auch noch unbesetzt geblieben, weil man nicht weiß, wen nehmen. Habe die Geduld mir einige meiner Fragen zu beantworten.

Dein H[egel]

[P. S.] Mit Dönniges sehe ich mich öfter; er gefällt mir immer besser; er hat ein gutes Streben, tüchtige Kenntnisse u[nd] geht ordentlich ins Zeug.

4 Dies bezieht sich auf die mehrbändige Literaturgeschichte des Adressaten.

5 Vgl. dazu hier: [Brief -> hglbrf_18400222_01](#).

Personen und Institutionen

Gervinus, Georg Gottfried [= Gervinus (Gervin), Georg Gottfried jun.] [gervinusgeorg_3879](#)
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers_0001](#)
Dante [= Dante Alighieri] [dantealighieri_8558](#)
Dönniges [= Dönniges, Wilhelm] [doennigeswilhelm_2938](#)
Gans [= Gans, Eduard] [ganseduard_8485](#)
Gervin [= Gervin] [gervinsiehegervinus_6120](#)
Gervinus [= Gervinus (Gervin), Georg Gottfried jun.] [gervinusgeorg_3879](#)
Horaz [= Horaz] [horaz_20202](#)
Ida [= Becher, Ida, verh. Weber] [becherida_97370](#)
Klopstock [= Klopstock, Friedrich Gottlieb] [klopstock_79159](#)
Machiavelli [= Machiavelli, Niccolò] [machiavelliniccolò_3613](#)
Manne [= Weber, Georg] [webergeorg_6723](#)
Mutter [= Tucher, Maria Helena Susanna, verh. Hegel] [tuchermariahelen_52074](#)
Raumer [= Raumer, Friedrich] [raumerfriedrich_42768](#)
Reichlin Maldegg [= Reichlin-Meldegg, Karl Alexander Maria] [reichlinmeldeggkarl_1066](#)
Rosenkranz [= Rosenkranz, Johann Karl Friedrich] [rosenkranzjohann_1274](#)
Rousseau [= Rousseau, Jean-Jacques] [rousseaujeanjacques_2990](#)
Schlosser [= Schlosser, Friedrich Christoph] [schlosserfriedrich_5849](#)
Thibaut [= Thibaut, Anton Friedrich Justus] [thibautanton_2733](#)
Thucydides [= Thukydides] [thukydidesvor454336_9513](#)
Vater [= Hegel, Georg Wilhelm Friedrich] [hegelgeorg_9524](#)
Victorie [= Schelver, Victorie (Victoria), verh. Gervinus] [schelver_52469](#)

Orte

Berlin [= Berlin] [berlin_9222](#)
Heidelberg [= Heidelberg] [heidelberg_9005](#)
Italien [= Italien] [italien_8683](#)
Preußen [= Lasdinehlen bei Gumbinnen (Preußen)] [plc_0074](#)

Sachen

Alten [= Alten, Deine/Die/die] [diealten_76431](#)
Analogie [= Analogie] [analogie_76595](#)
Berufung [= Berufung] [berufung_42419](#)
Charfreitage [= Charfreitag] [charfreitag_84807](#)
Chorreigen [= Chorreigen] [chorreigen_61259](#)
Chronist [= Chronist] [erhonest_72168](#)
Consequenz [= Consequenz] [consequenz_36578](#)

Dichtung [= Dichtung] [dichtung_68256](#)
Disputirens [= Disputiren] [disputiren_91260](#)
Dramen [= Drama] [drama_80560](#)
Epos [= Epos] [epos_60924](#)
Freibeuter [= Freibeuter] [freibeuter_18802](#)
Geschichte [= Geschichte] [geschichte_93926](#)
Geschichtsschreibung [= Geschichtsschreibung] [geschichtsschreibung_23970](#)
Griechen [= Grieche] [grieche_31325](#)
Grundzüge der Historik [= Recension (Hegel)] [recensionhegel_16108](#)
Historik [= Historik (Gervinus)] [historik_16333](#)
Historikern [= Historiker] [historiker_54820](#)
Literaturgeschichte [= Literaturgeschichte, Literatur-Geschichte, Litteraturgeschichte] [literaturgeschichte_73649](#)
Logik [= Logik] [logik_41642](#)
Lyrik [= Lyrik] [lyrik_15485](#)
Memoirist [= Memoirist] [memorist_40616](#)
Oden [= Ode] [ode_58301](#)
Oper [= Oper] [oper_83328](#)
Philosophie [= Philosophie] [philosophie_88604](#)
Philosophie der Geschichte [= Philosophie der Geschichte] [philosophiederges_29472](#)
Poësie [= Po#sie, Poesie] [poesie_67085](#)
Poësiegattung [= Po#siegattung, Poesiegattung] [poesiegattung_77639](#)
Professor [= Professor, Profeßor] [professor_67325](#)
Professur [= Professur, Profeßur] [professur_23385](#)
Putz [= Putz] [putz_67143](#)
Raumer's Briefe [= Raumer's Briefe über Italien] [aumerbriefeueber_10897](#)
Rechtsgeschichte [= Rechtsgeschichte] [rechtsgeschichte_92474](#)
Rhythmen [= Rhythmen] [rhythmen_80936](#)
Schauspieler [= Schauspieler] [schauspieler_53539](#)
Schulamt [= Schulamt] [schulamt_10281](#)
Sonnabend [= Sonnabend] [sonnabend_28333](#)
Studenten [= Student] [student_10973](#)
Städtewesen [= Städtewesen] [staedtwesen_40381](#)
Sujét [= sujet] [sujt_34853](#)
Universität [= Universität, Universitäten] [universitaetuniver_91163](#)
Unnatur [= Unnatur] [unnatur_32497](#)
Verfassung [= Verfassung] [verfassung_65047](#)
Wilden [= Wilde, der] [wildeder_77644](#)
ad absurdum [= ad absurdum] [adabsurdum_45169](#)
dramatischen [= dramatisch] [dramatisch_67382](#)
florentinische [= florentinisch] [florentinisch_75370](#)
florentinischen Studien [= Florentina, Florentiner, Florentinische Arbeiten, Florentinische Sachen, Florentinische Studien] [florentina_29507](#)
lyrischen [= lyrisch] [lyrisch_12515](#)
römischen [= römisch] [roemisch_36706](#)

weak hide [= weak hide] [wekhide_83476](#)

ächte [= ächt, ächter, ächtesten] [aechtesten_89244](#)

Quellen und Literatur

Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel, S. 63

[= *Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel*, Hegel-Forschungsstelle, LMU München (Digitalisat; online-Ressource: <https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=Dokumente+zur+Geschichte+des+Nachlasses+von+G.W.F.+Hegel> + [darunter Briefe bzw. Briefauszüge von und an Karl Hegel (1813-1901) vorhanden].] [dokumentezugabgerufenam27062023_38609](#)

UB Heidelberg, Heid. Hs. 2526, 157, 13

[= *UB Heidelberg*.] [brfsre_0040](#)